

## Der Kohlenmangel.

### Die Klagen der Kleinkohlenhändler.

Die Kohlenversorgung Wiens ist, wie in der „Oesterreichischen Volkszeitung“ am 2. d. ausführlich dargelegt wurde, bermalen eine so ungünstige, daß Abhilfe dringend nötig wurde. Schon seit geraumer Zeit erhält nur ein kleiner Teil der rationierten Kunden bei der Abgabestelle das ihnen laut Kohlenkarte gebührende Quantum; die Kleinkohlenhändler, denen das Publikum die Schuld an dieser Kürzung beimißt, lehne eben mit altem Nachdruck die Verantwortung ab, da sie ihrerseits von den Großhändlern so unzulänglich mit Kohle versorgt werden, daß sie wieder außerstande sind, ihre Kunden in dem gewünschten Ausmaß zu bedenken. Die Angelegenheit wird bekanntlich dieser Tage durch Vertreter der Kleinhändler beim Referenten des Kohlenausschusses Abg. Dr. Schürff vorgebracht werden.

Gestern erschien eine Abordnung der Kleinhändler, geführt von den Herren Georg Kohlenberger, XIV., Selzergasse 13, und Anton Mayer, X., Humboldtgasse 39, und Frau Johanna Lehner, IV., Trappelgasse 1, in der Redaktion der „Oesterreichischen Volkszeitung“, um die Angaben des erwähnten Artikels zu bestätigen und die publizistische Mithilfe an der geplanten Aktion zu erbitten, da, wie die Händler neuerdings erklärten, sie ihre Geschäfte schließen müßten, wenn nicht eine schleunige Besserung in den Zuweisungen eintrete.

### Produktionsrückgang und Verkehrsschwierigkeiten.

Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: Vor ungefähr zwei Monaten trat man an den Verein der Kohlengroßhändler heran, zur Linderung der Kohlennot für Kleinhändler, die keine Lieferfirma besitzen oder nicht genügend bedacht werden, eine Aushilfsstelle zu schaffen. Bei Gründung dieser Aushilfsstelle wurde dem Verein von seiten der Gemeinde Wien eine ausgiebige Versorgung mit Kohle zur Weiterverteilung zugesagt. Nun aber hat die Inlandsproduktion die Erwartungen, die man an sie knüpfte, nicht erfüllt. Von den erhofften 120 bis 150 Waggons täglich gelangte kaum ein Fünftel nach Wien. Die Gemeinde Wien sah sich dadurch veranlaßt, einen Teil ihrer Vorräte auf ihren eigenen Verkaufsplätzen zu 25 Kg. abzugeben, und war nicht in der Lage, die Aushilfsstelle auch nur annähernd ausreichend zu bedenken.

Solange die Großfirmen über genügend Vorräte verfügten, konnte die Aushilfsstelle täglich durchschnittlich 120 Fuhrn zuteilen. Nachdem aber die oberschlesische Kohle in nur sehr geringen Mengen nach Oesterreich kommt und auch die Inlandsproduktion immer mehr abnahm, haben sich bedeutende Schwierigkeiten ergeben. Bei der Aushilfsstelle finden sich nun täglich 150 bis 200 Kleinhändler ein, und trotz der größten Anstrengung der hiesigen Großfirmen konnten in den letzten Tagen nur mehr ungefähr 40 Aushilfsfuhrn täglich zur Verteilung gelangen. Die Wiener Gemeindeverwaltung hat in den schweren Tagen durch Zuweisung von Gastoks ausgeholfen; dieses Produkt wurde aber jetzt durch den Staat stark in Anspruch genommen, so daß auch diese Quelle in den letzten Tagen vollständig versiegt ist. Durch die Unmöglichkeit, den Anforderungen zu entsprechen, sind wieder die Kleinhändler, bei denen Hunderte rationierte Personen mit ihren Kohlenkarten erscheinen, nicht in der Lage, ihre Kunden selbst hinsichtlich des Küchenbrandes zu befriedigen.

Das Arbeitsministerium hat sich infolge dieser Zustände veranlaßt gesehen, einen Teil der sogenannten Sperrkohle für den Monat Februar freizugeben. Die Großhändler waren bekanntlich verhalten worden, einen gewissen Teil der auf den Bahnhöfen einlangenden Kohle als „eisernen Vorrat“ dort zurückzulassen. Zwei Drittel der freigegebenen Sperrkohle ist durch die Firmen, in deren Kutschen sie lagert, dem Konsum zuzuführen, während über den Rest die Gemeindeverwaltung Wien verfügen wird, um mit diesem Kohlenvorrat die Aushilfsstelle zu bedecken. Es ist aber nicht möglich, die von der Gemeinde Wien für Haus- und Küchenbrand festgesetzten Quantitäten tatsächlich abzugeben. Im besten Falle reichen die vorhandenen Mittel nur mehr zur Befriedigung des Küchenbrandes.